

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 137.

Freitag, den 17. Mai.

1833.

### Einige Worte über die innere Hausverwaltung des Jakobshospitals.

Das Leipziger allgemeine Krankenhaus gehört gewiß unter die geschätzteren Anstalten dieser Art, und genießt schon wegen der Anstellung hochberühmter Aerzte eines guten Rufes im In- und Auslande. — Mit um so größerer Betrübniß haben wir bei einem längeren Aufenthalte in dem Jakobshospitale einige sehr wesentliche Mängel in der Hausverwaltung, namentlich in Bezug auf

- a) die Ordnung auf den Krankenzimmern und das Krankenwärter-Personale,
- b) die Küchenordnung,
- c) die Gebahrung mit Betten und Wäsche und endlich
- d) die Patientenbäder

bemerkt, welche wir hier öffentlich zur Sprache bringen, keineswegs in der Absicht, die Verdienste irgend eines der mit der Leitung und Beaufsichtigung der Anstalt beauftragten Männer verkleinern zu wollen, sondern lediglich darum, weil eine gründliche Abhilfe eines großen Theils derselben wenigstens in der ersten Zeit einen kleinen Mehraufwand von Geldmitteln erfordern dürfte, deren Bewilligung von der hiesigen Communalrepräsentantschaft abhängen, und sicher von der Bürgerschaft um so eher gut geheissen werden wird, je ausführlicher sie von den zu hebenden Mängeln selbst unterrichtet ist. Dem Herrn Hof- und Medicinalrath D. Clarus haben wir die Beschwerden, einer an den Zimmerthüren angeschlagenen Aufforderung zuwider, um deswillen nicht vorgetragen, weil es eines Theils nicht in der Macht dieses Mannes steht, ihnen allen abzuhelpen, andern Theils aber die Mehrzahl derselben uns nicht persönlich traf, sondern allgemeinerer Natur ist.

Durch obige Bemerkungen glauben wir uns gegen jeden Vorwurf verwahrt zu haben und wenden uns nun

zu a)

zu den Klagen über die Zimmerordnung und das Krankenwärter-Personale. — Daß in Bezug hierauf die trefflichsten Vorschriften bestehen, davon halten wir uns vollkommen überzeugt; allein wir müssen es vorzugsweise als eine Unordnung rügen, daß das dieselben festhaltende Regulativ keineswegs in allen Zimmern den Patienten zur Einsicht vorliegt, obgleich dieß der nurermähnte Anschlag ausdrücklich besagt. Die Unbekanntschaft mit den Gesetzen des Hauses versetzt die Patienten in eine sehr ungünstige Lage gegenüber den Krankenwärtern, denen in unterer, und den übrigen Angeestellten, denen in oberer Instanz die Sorge für Aufrechterhaltung der Stubenordnung obliegt, indem diese Alles, was ihnen wohlgefällt, von ersteren als vorschriftsmäßig verlangen können, während umgekehrt keiner ihrer Pflichten befohlenen sie unter gleichem Titel zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten im Stande ist. Die Klagen über nachlässige, selbst üble Behandlung von Seiten der Krankenwärter werden in der Anstalt nicht selten gehört, und sicher zum großen Theile durch den gerügten Umstand veranlaßt. — Die Reinlichkeit der Zimmer anlangend, so ist zwar nicht zu läugnen, daß an jedem Morgen gehörig gefegt und aufgeräumt zu werden pflegt, so daß die Aerzte bei der Visite dieselben in einem äußerlich anständigen Zustande vorfinden; dennoch bleibt aber ihren Blicken immer noch Einzelnes verborgen, worüber sie bitteren Tadel äußern müßten. Als Beispiel wollen wir hier nur anführen, daß sich in einem Saale für 15 Patienten nur zwei

Waschbecken vorfinden, die Reconvalescenten \*) mithin mit den Kranken ein und dasselbe Gefäß, aus welchem vorher vielleicht übertriebene Leibes- schäden ausgewaschen worden sind, zum Waschen gebrauchen müssen. — Besonders tadelnswert erscheint es auch, daß wenigstens in einzelnen Fällen die Reinigung der Zimmer dann längere Zeit unterbleibt, wenn sie nach Abgang aller in denselben stationirt gewesenen Patienten leer werden, und wir wissen positiv, daß in einem solchen Zimmer, dessen letzter Bewohner dasselbe bereits vor sieben Wochen verlassen hatte, bei der Ankunft des nächsten Nachfolgers noch nicht gefegt war, ja sogar die Nachtgeschirre unentleert und das Bettstroh in einer Ekel erregenden Unreinheit vorgelassen wurde. Wie sehr bei einer solchen Vernachlässigung Ungeziefer aller Art überhand nehmen muß, weiß Jedermann! — Die Abstellung derartiger Beschwerden, wie die zuletzt erwähnten, ist um so schwieriger zu bewerkstelligen, je weniger die obere Aufsicht sich bei Ueberladung von Geschäften um die Einzelheiten bekümmern können. Bei diesem Stande der Dinge vermag häufig nur die Aussicht auf ein besonderes Trinkgeld, um welches man auch wohl nicht undeutlich gemahnt wird, wiewohl der mehrerwähnte Anschlag des Herrn zc. D. Clarus eine solche Ansprache ausdrücklich verbietet, den Nachlässigen einigen guten Willen und Thätigkeit einzulösen; dagegen werden aber für ein gutes Douceur einzelnen Patienten Begünstigungen zu Theil, die mit der Ordnung des Hauses, bisweilen selbst mit allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen durchaus nicht im Einklange stehen \*\*). — Den Grund aller dieser Beschwerden findet man eines Theils in dem Mangel an Aufsicht von Seiten der oberen Angestellten; andern Theils aber darin, daß wegen der geringen Besoldung \*\*\*)) nur schwache und kränkelnde Personen, die lieber selbst als Patienten behandelt werden

\*) Diesen sind leider aus Mangel an Raum keine besondern Zimmer angewiesen.

\*\*)) Wenn z. B. die Krankenzimmer von Arrestanten halbe Tage lang unverschlossen bleiben, ja sogar zu Criminalgefangenen, die sich als Patienten in der Anstalt befinden, der Verteidiger und andere befreundete Personen ohne Zuziehung einer Gerichtsperson zugelassen werden.

\*\*\*)) Ein wirklicher Krankenwärter erhält neben schmaler Kost, bei welcher wohl nur die wenigsten auskommen, nur 12 Groschen wöchentlich für seine in der Woche, wie an Sonn- und Festtagen, bei Tag und bei der Nacht zu leistenden Dienste; ein Unterkrankenwärter nur die Kost und gar keinen Lohn.

möchten, oder solche Individuen, die aus andern, zuweilen nicht sehr ehrenvollen, Gründen außerhalb des Spitals keinen Verdienst finden, sich zu den Wärterposten herzugeben pflegen.

Nicht weniger, als mit der Ordnung der Krankenzimmer, können wir uns

zu b)

mit dem Küchenwesen durchaus zufrieden erklären, wiewohl nicht zu läugnen ist, daß das Essen in der Regel, als Patientenkost genommen, schmackhaft genannt werden muß. — Der von Seiten älterer Personen, welche schon zur Zeit des vorigen Hausvaters in dem Spitale angestellt gewesen sind, gegen uns ausgesprochenen Klage, daß die Keimlichkeit in der Küche im Verhältnisse zu jener Zeit merklich abgenommen habe, wollen wir keinen Glauben beimessen, da derselben gar leicht eine Vorliebe für die ursprüngliche Herrschaft zum Grunde liegen könnte; daß aber die nöthige Aufsicht auf das Küchenpersonale nicht vorhanden ist, davon zeugen die nicht gar zu selten durch offenbare Nachlässigkeit verdorbenen Mahlzeiten, namentlich die früh und Abends verabreichten Wassersuppen ohne Salz und Schmalz; dieß bekräftigt der Umstand, daß, wenn von den Ärzten eine Veränderung in der Kost der Patienten, z. B. statt Bouillon bloße Wassersuppen, oder statt Suppe Fleischkost verordnet ist, die vorgeschriebene Speise häufig nur nach mehrmaligem Zurücksenden in die Küche ordentlich und regelmäßig erlangt werden kann. — Der Einrichtung, nach welcher dem Hausvater und von diesem natürlich wieder seiner Ehefrau die Besorgung der Küche anvertraut ist, müssen wir, da nicht jede Ehefrau eines Hausvaters geeignet ist, einer so großen Wirthschaft vorzustehen, diese Uebelstände zur Last legen; eben diese Einrichtung wird aber unsres Dafürhaltens noch viel fehlerhafter dadurch, daß die Beköstigung der Patienten nicht auf Rechnung des Fonds der Anstalt, sondern auf Rechnung des Hausvaters gegen ein für jeden Patienten verwilligtes Aequivalent \*) bewerkstelligt wird. Der Hausvater will und muß, da, wie verlautet, hierin sein hauptsächlichstes Dienstinkom-

\*) Der Hausvater erhält, wie wir hören, für die Beköstigung jedes einzelnen Patienten, mag ihm nun Suppe oder Hauskost (Erbsen, Hirse u. dergl.) oder Extrakost (Fleischspeisen) in halben oder ganzen Portionen verabreicht werden, 21 Groschen wöchentlich. Diese Nachricht vermögen wir jedoch nicht zu verbürgen.

men besteht, an der Kost profitiren, und aus diesem Streben mag es wohl hervorgehen, daß die Rindfleischbouillon für die Patienten, obgleich das Fleisch sehr ausgekocht zu seyn pflegt, immer die schwächste ist, indem die bessere auswärts verthan wird; daher mag es sich wohl erklären, warum gar nicht selten gewärmtes Fleisch, ja sogar bisweilen augenscheinlich Abgänge von dem Privatstische des Hausvaters, z. B. Pökelfleisch unter Kalb- und Rindfleisch in den einzelnen Portionen sich vorfinden.

Der Mangel an gehöriger Aufsicht macht sich zu c)

auch in Bezug auf die Behandlung von Wäsche und Betten bemerkbar, für welche, nach der bestehenden Einrichtung, ebenfalls der Hausvater oder dessen Ehefrau zu sorgen hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß gerade dieser Zweig der Wirthschafts-Administration in den Händen von Männern am allerschlechtesten aufgehoben ist; da nun aber die Ehefrau des Hausvaters Scheu trägt, sich damit zu befassen, so hat dieser dem angestellten Oberaufseher, der noch überdies Gefangenwärter, Kirchenvogt und Nachtwächter \*) in einer Person ist, auch diese Sorge übertragen, und zahlt ihm dafür natürlich eine kleine Vergütung. Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, ob es überhaupt zulässig ist, einen Theil amtlicher Verpflichtungen durch Stellvertreter verwalten zu lassen; nur sollen die Nachtheile, welche in dem vorliegenden Falle daraus entspringen, hergezählt werden. — Für die Betten wird schon bei der ersten Anschaffung nicht gut gesorgt, indem die Ueberzüge nicht gewischt, die Federn nicht geschlossen und sogar Gänse-, Hühner- und andere Federn durcheinander eingestopft werden. Bei diesem Verfahren werden die Betten ungemein schwer, und treiben nicht nur, namentlich im Sommer, gewiß oft nachtheilige Schweiß hervor, sondern verbräuten auch, so oft sie aufgeschüttelt werden, einen Qualm von kleinen Federn durch das Zimmer, der allen Patienten, vorzüglich solchen, die an Brustkrankheiten, Halsübeln u. dgl. leiden, unangenehm und schädlich seyn muß. Dieser Uebelstand wird noch dadurch erhöht, daß, wie uns mehrere wohlunterrichtete Leute versichert haben, die Betten keineswegs gehörig gesömmert und ausgeklopft werden. Ob nicht Decken und Strohmatten ebenso,

\*) Welches Amt er jedoch durch einen Substituten verwaltet.

wie eiserne, statt der hölzernen Bettstellen, für ein Krankenhaus paßlicher wären, darüber müssen wir das Urtheil den Herren Aerzten anheimstellen; gewiß aber scheint uns, daß nicht nur die gerügten Fehler bei diesen wegfallen müßten, sondern auch dadurch ein Mittel gefunden wäre, dem Ueberhandnehmen des im Epitale nicht seltenen Ungeziefers zu wehren. Der letzte Tadel in Bezug auf das Bettwesen besteht darin, daß die Betten nicht oft genug gewechselt werden, vielmehr die Patienten bisweilen jahrelang dieselben Bettstücken in Gebrauch behalten, ja sogar, wenigstens in einzelnen uns bekannten Fällen, dann nur ein frisch gewaschener Ueberzug angewendet wird, wenn Patienten in den Betten gestorben sind. — Die Wäsche wird zwar häufiger gewechselt, als die Betten, leider aber bekommen sie die Patienten oft genug in einem eben nicht erfreulichen Zustande, denn es fehlen an den Handtüchern die Henkel, oder an den Bettüberzügen die Bänder u. s. w., und selbst die Reinlichkeit ist nicht eben die lobenswerthe. So haben wir selbst in den Betttüchern Spuren von Pflastern und Einreibungen, die ein Vorgänger gebraucht haben mochte, bemerkt, und es ist uns nicht von einem, sondern von mehreren Krankenwärtern versichert worden, daß man oft bei dem Umkehren der frisch gewaschenen Ueberzüge noch ganze Haufen von Bettfedern vorfinde. Dergleichen Dinge entgehen gar leicht dem Mähnerauge, und es soll dem vom Hausvater substituirten Wäschinspector, den man mit Unrecht einen nachlässigen Mann schelten würde, hierdurch nicht im Mindesten ein Vorwurf gemacht werden.

Zu d)

Ueber die Patientenbäder vermögen wir freilich kein ganz genügendes Urtheil zu fällen, da wir uns zu einer Zeit in der Anstalt befanden, in welcher, wegen eines Baues in dem Badehause, dieselben in ein anderes Locale verlegt waren; nur müssen wir bemerken, daß die Vereinigung des Reinigungsbades mit denselben auch selbst während dieser Zwischenzeit uns als ein großer Uebelstand auffiel, und daß wir die Gegenwart des Bademeisters bei Zubereitung der Bäder und Reinigung der Wannen, und in Folge davon auch gar häufig die erforderliche Reinlichkeit vermisst haben.

Nachdem wir nun in Obigem unseren Tadel über einige Einrichtungen des Jakobshospitals ausgesprochen haben, so mögen nun auch noch unsere

Vorschläge zu Verbesserungen, insoweit dieselben nicht durch strengere Beaufsichtigung des unteren Personals zu erreichen sind, hier einen Platz finden.

Die Stelle des jetzigen Hausvaters würden wir in die eines Oberinspectors verwandeln, welchem, unter Zuthellung einer beschränkten disciplinaren Strafgewalt, gegen eine anständige fixe Besoldung die oberste Beaufsichtigung über das gesammte in der Anstalt stationirte Personale, über das Küchen- und Bettwesen, so wie die Wäsch- und Badeanstalt, die Anschaffung, Aufbewahrung und Ausgabe der Vorräthe, und endlich die Cassen- und Rechnungsführung anzuvertrauen wäret. Ihm zur Seite müßte ein Inspector stehen, welcher ihn nicht nur in allen, seiner Beaufsichtigung unterworfenen, Gegenständen zu unterstützen und die täglichen Zimmerrevisionen zu halten, sondern auch in Behinderungsfällen seine Stelle zu vertreten hätte. Dieser könnte dann recht füglich Gefangenwärter und Kirchenvogt, nicht aber Nachtwächter zugleich mit seyn. Von Krankenwärttern würden wir zwei Classen bilden, und zwar der einen, welche aus ganz rüstigen Leuten zusammengesetzt seyn müßte, die Besorgung der größeren Krankensäle, gegen einen um das Doppelte zu erhöhenden, der anderen, in welche auch Halbinvaliden aufgenommen werden könnten, gegen den jetzigen Lohn die kleinern Krankenzimmer mit drei, höchstens vier Betten zuweisen. Für die Küche, welche jedenfalls auf Rechnung des der Anstalt ausgeworfenen Fonds zu verwalten wäre, müßte eine besondere Köchin, für Wäsche und Betten eine Bettmeisterin angestellt werden, für welche

Posten sich gewiß jederzeit unter den bejahrteren Leipzigerinnen passende Individuen finden würden. In keinem Falle dürfte jedoch einer dieser letzteren Posten der Ehefrau des Oberinspectors oder Inspectors übertragen werden, damit diese nicht aus ehelicher Zärtlichkeit durch die Finger zu sehen geneigt seyn könnten. Die Stelle des Bademeisters bliebe unverändert. Das jetzt vorhandene Inventarium endlich müßte revidirt, und, so weit es untauglich befunden würde, durch besseres ersetzt werden.

Der Mehraufwand in den Besoldungen würde sich, um den von dem Kostenpuncte etwa herzunehmenden Einwurf gleich zu beseitigen, eines Theils durch die schon oben angedeuteten Ersparnisse bei der Beköstigung der Patienten, andern Theils dadurch decken, daß sehr viele Bedürfnisse, welche der Hausvater gegenwärtig von Fremden kauft, wie Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Eier, Butter und selbst ein großer Theil des Fleisches, in Zukunft von den Stadtgütern, namentlich von dem benachbarten Pfaffendorf, jedenfalls besser und bedeutend wohlfeiler geliefert werden könnten.

Ob dieser Verbesserungsplan durchaus ausführbar sey, darüber vermögen wir bei dem Mangel tüchtiger ökonomischer Kenntnisse nicht abzusprechen, und wir begnügen uns gern damit, wenn wir durch die Aufdeckung der Fehler zu einer Revision der Verwaltung des Jakobshospitals angeregt haben, wie dieß die öffentliche Klage noch neuerdings, rücksichtlich des weitberühmten Krankenhauses zu München, veranlaßt hat.

Redacteur: D. X. Barthaufen.

### Vermietung.

Ein im Peterszwinger im Erdgeschosse des Communhauses zunächst dem Thore befindliches Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenkammer, Holz- und Kellerraum, nebst Zubehör, soll von Michaeli dieses Jahres an auf drei Jahre

den 30sten dieses Monats

an den Meißbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung, vermietet werden. Es haben sich daher Miethlustige gedachten Tages früh, spätestens bis 10 Uhr, bei der Rath's-Einnahmestube zu melden, ihre Gebote an die Deputirten abzugeben und sodann weitere Benachrichtigung zu erwarten.

Leipzig, den 14. Mai 1833.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Müller, Stadtrath.

### Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag, den 19. Mai, zum ersten Male: Ludwig der Eilfte, historisches Drama in 5 Acten, von Casimir Delavigne; nach Kälb's Uebersetzung für die deutsche Bühne bearbeitet von Schmidt.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Daß die Unterrichtsstunden in der Gewerbschule der polytechnischen Gesellschaft künftigen Sonntag, als den 19. Mai d. J., wieder ihren Anfang nehmen, wird den Schülern derselben hierdurch bekannt gemacht. Director D. Vogel.

Anzeige. Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten (in Leipzig bei F. A. Brockhaus, alter Neumarkt, große Feuerkugel):

Ueber  
den Anschluß Sachsens  
an die deutschen  
Zoll- und Handelsvereine.  
Von  
Friedrich von Raumer.  
8. Geh. 4 Gr.

Leipzig, im Mai 1833.

Lotterie-Anzeige. Die erste Classe der 91sten Braunschweiger Lotterie wird künftigen Montag, den 20. Mai, gezogen. Dieselbe enthält unter 13,500 Loosen 7200 Gewinne, als

1 à 25,000 Thlr., 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000, 2 à 2000, 1 à 1600,  
1 à 1500, 1 à 1400, 1 à 1200, 18 à 1000, 37 à 400, 70 à 200,  
152 à 100 Thlr. u. s. f.

Mit ganzen Loosen pr. 2 Thlr. 4 Gr., halben pr. 1 Thlr. 2 Gr., und Vierteln pr. 13 Gr. zu derselben empfehle meine glückliche Collecte.

P. Chr. Plenkner,  
Ecke des Marktes und Barfussgässchens, oder im Logis,  
Nicolaistrasse, goldner Ring.

Lotterie-Anzeige. In der 3ten Königl. sächs. Landeslotterie fiel in meine Collecte:

auf Nr. 3678. 3697. 20785. 30284. 30853. à 1000 Thlr.  
" " 19700. 23418. à 400 Thlr.  
" " 20777. 23125. 23401. 28898. à 200 Thlr.  
" " 6506. 6508. 6517. 6599. 8998. 19689. 23106. 23410. 23430. 28853. 30396. à 100 Thlr.

Mit Loosen 4ter Landeslotterie empfehle ich mich mit ganzen, halben, Viertel- und Achtelloosen, und werde gewiß jeden meiner werthen Interessenten jederzeit prompt bedienen.  
Joh. Chr. Kleine, Nr. 175, eine Treppe hoch.

\*\*\*\*\*  
Anzeige. Dass von jetzt an die Verzeichnisse der auserlesensten Blumenzwie-  
beln von E. H. Krelage in Harlem bei mir unentgeltlich ausgegeben, und Bestel-  
lungen darauf angenommen werden, zeige ich hiermit ergebenst an.  
C. E. Bachmann, sonst C. F. Engler, Petersstrasse Nr. 29.  
\*\*\*\*\*

### Abgeholfenes Uebel der so nützlichen Astral- und Hängelampen.

Die allgemeinen Klagen über das schlechte Brennen und Rauchen dieser übrigens so zweckmäßigen Lampen haben mich aufmerksam gemacht, und es ist mir gelungen, selbige dahin zu vervollkommen, daß sie ein schönes weißes Licht geben. Durch eine kleine Reparatur der ältern Lampen kann jenem Uebel abgeholfen werden, so daß man die Lichtflamme 2 bis 3 Zoll lang kann brennen lassen, ohne dem mindesten Rauche ausgesetzt zu seyn. Ich beantworte hiermit zugleich die deshalb häufig an mich in obiger Hinsicht ergangenen Anfragen, und werde jede Verbesserung dieser Lampen bereitwillig übernehmen, geschwind und billig besorgen. Auch werden alle Arten Lampen sauber gereinigt, wo der Lack beschädigt ist, ausgebeffert und in jeder beliebigen Farbe neu, gut und billig lackirt, gegen eine Marke im Sommer über aufbewahrt, und werde selbige zu der bestimmten Zeit in gutem brauchbaren Stande zum Abholen bereit halten.

J. F. Osterland, Opticus und Mechanicus, an der Ecke des Brühls Nr. 317.

 Alle Sorten Regen- und Sonnenschirme werden bei mir versertigt, so wie auch alle Reparaturen angenommen, und bitte ich, mich mit geehrten Aufträgen in jeder Arbeit gütigst zu beehren.  
G. A. Herrlich, Paraplüe-Fabricant, Grimma'scher Steinweg Nr. 1182.

Empfehlung. Ganz leinene Beinkleider-Drells, in weiss und ungebleicht, empfangen so eben in bester Qualität  
Friderici & Comp.

Verkauf. In der Nähe von Leipzig stehen einige von Grund aus gut und tüchtig zum Sommeraufenthalte für Herrschaften erbaute Häuser, mit Zubehör, nebst daran befindlichen, höchst nutzbar angelegten Gärten, wegen eingetretener Verhältnisse aus freier Hand zu verkaufen, verbunden mit schöner Aussicht, machen es vielen andern Grundstücken empfehlungswert. Alles Weitere ertheilt das Geschäfts- und Commissions-Comptoir von

J. A. Wagner, im Auerbach'schen Hofe zu Leipzig.

Verkauf. Eine in gutem Stande befindliche Drehrolle ist billig zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt das Geschäfts- und Commissions-Comptoir von

J. A. Wagner, zu Leipzig im Auerbach'schen Hofe.

Verkauf. Ein sehr schön assortirtes Lager von Spiegeln und Spiegelglas ist im Gewölbe Nr. 542 in der Reichsstraße, Kochs Hofe gegenüber, um den Fabrikpreis zu verkaufen von

R. S. Pieder.

Verkauf. Echte Halle'sche Weizenstärke verkauft im Ganzen und Einzelnen ganz billig, eben so feinstes Reublau und Eschel,

F. Metlau, Landesproductenlager, am Nicolaihofe, neben der Schule.

Verkauf. Vorzüglich schöne Saalpläumen verkauft billig  
F. Metlau.

Verkauf. Von den so beliebtesten kleinen westphälischen Schinken erhielt ich frische Zusendungen und kann solche als vorzüglich gut empfehlen.  
Fr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Echt russischen Caviar erhielt in bester Waare  
Fr. Schwennicke.

Cervelat-, Roth- und Zungenwürste erhielt  
Fr. Schwennicke.

### Feinstes Provencer-Öel

ohne Geruch, von reinem Geschmack, in Flaschen von  $\frac{1}{2}$  Pfd. bis 4 Pfd., auch ausgewogen à Pfd. 10 Gr.,  
Straßburger Senf in Löffeln à 4 Gr.,  
Düsseldorfer dgl. dgl. à 3 Gr.,  
große Brünellen, à Pfd. 5 Gr.,  
erhielt und verkaufe  
Gottlieb Kühne, Petersstraße Nr. 34.

## Ausschnitt- und Modewaaren,

als: gedruckte Mouffeline 8 bis 14 Gr. pr. Elle, seidne Indiennes 4 bis 5 Gr., eine Partie echtfarbige & breite englische Jaconett à 4 Gr., und mehrere andere neue Stoffe zu Damenkleidern. Das Neueste in Sommer-Beinkleiderzeugen, echt ostindische Nankeens, gedruckte und gewirkte Piquées, eine Auswahl großer und kleiner Tücher in Flor, Crepp, Hernany u. dergl. m., empfiehlt billigt  
Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

## Pariser Klappen-Westen à deux mains,

das Feinste und Eleganteste für diesen Sommer, empfiehlt  
J. H. Meyer, Auerbachs Hof gegenüber.

## Fleißige Strickerinnen

finden Arbeit bei  
Ernst Wilhelm Kürsten.

Anerbieten. Eine Französin erbietet sich, Herren oder Damen, welche Lust haben, die französische Sprache auf eine leichte und fassliche Weise zu erlernen, sehr billig Unterricht darin zu ertheilen. Näheres auf gefällige Anfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht werden kleine grüne Pommeranzen, welche in jetziger Zeit häufig fallen, und die höchst möglichen Preise bezahlt von

Wilhelm Felsche, Conditior, Grimma'sche Gasse, unter den Colonnaden.

Zu kaufen gesucht wird ein Fischerkahn Nicolaistraße Nr. 542.

**Kaufgesuch.** Ein guter Einspänner mit Chaise oder Droschke, fehlerfrei und elegant, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

**Gesucht.** Einige Bursche, welche im Illuminiren nicht unerfahren sind, können für immer Arbeit erhalten auf der Windmühlengasse Nr. 862, 3 Treppen hoch.

**Sommerlogis-Vermiethung.** Eine helle geräumige Stube, wozu auch ein Gärtchen, nebst schöner Gartenlaube, abgelassen werden kann, ist sogleich zu vermieten, und das Nähere in der Windmühlengasse Nr. 857, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Auch sind daselbst zwei kleine Familienlogis zu vermieten.

**Vermiethung.** In der Nicolaisstraße ist ein kleines Familienlogis zu vermieten durch Adv. Schüßler, in Nr. 309.

**Vermiethung.** Eine große Erkerstube mit einer kleinern Schlafstube, gut ausmeublirt, sind in Nr. 222 (Fleischergasse) 2 Treppen hoch an einen oder zwei ledige Herren von jetzt oder von Johanni an zu vermieten.

**Vermiethung.** Für einen Feuerarbeiter, z. B. Schlosser, Klempner u., ist in der Petersvorstadt ein hübsches Logis mit 3 Stuben und guter Aussicht, nebst Werkstatt und anderm Zubehör, für 100 Thlr. jährlich zu vermieten und zu jeder Zeit zu beziehen. Auskunft erhält man im Salzgäßchen Nr. 406, eine Treppe hoch.

**Vermiethung.** Stube und Kammer nach der Hofseite sind zu vermieten und können sogleich bezogen werden Petersstraße Nr. 120, 3 Treppen hoch.

Zu vermieten sind zwei schöne Stuben nebst Schlafzimmer, zusammen oder einzeln, in der Nicolaisstraße Nr. 555, 2 Treppen hoch.

**Bekanntmachung.** Einem geehrten Publicum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich in Barthels Hofe, am Markte Nr. 194 u. 95, ein neues Kaffee- und Speisehaus etablirt habe, und daselbst sowohl Mittags, als Abends, portionenweise gespeist wird. Zugleich empfehle ich mich auch mit verschiedenen Sorten guten Bieren, nebst Billardvergnügen. J. C. Schröter.

## E i n l a d u n g.

Der Wunsch, dass die geselligen Versammlungen der hier anwesenden Handlungs-Commis, welche verflossenen Winter bei Herrn Klassig statt fanden, auch im Sommer fortgesetzt werden möchten, ist von Vielen unsrer Herren Collegen zu lebhaft ausgesprochen, als dass er nicht beherzigt werden sollte. Es ergeht daher an sämtliche werthe Herren Standesgenossen die freundliche Einladung, sich im Laufe dieses Sommers in dem so schönen und in jeder Hinsicht angenehmen Garten des Hôtel de Prusse, vorläufig wöchentlich einmal, und zwar aus besondern Gründen Sonnabends, nach Comptoirschluss, recht zahlreich einzustellen.

Zugleich bemerken wir, dass die Zusammenkünfte zuweilen durch Concerte verschönert werden sollen, über deren Aufführung dann in diesem Blatte das Nähere erfolgt.

Die erste Versammlung ist auf morgen, den 18. dieses, festgesetzt.  
Leipzig, den 17. Mai 1833.

*Die Beförderer des Clubbs für die Gesamtheit der Handlungs-Commis.*

## E r g e b e n s t e E i n l a d u n g.

Von heute an habe ich meinen künstlichen Garten wieder eröffnet, wo ich meinen werthen Gästen, noch außer dem Billardvergnügen, einen schattigen und kühlen Aufenthalt, mitten in der Sonne, zu verschaffen gesucht habe. Ich ersuche daher alle meine werthen Gönner und Freunde, mich mit ihrem Besuche recht zahlreich zu beehren, indem ich mich bestreben werde, sie mit einer guten Tasse Kaffee, kalten Speisen und vorzüglichen Bieren, nämlich Puschensheimer Ananas-, Gerstdorfer Doppel-, Weißner Felsenkeller-, Borna'schen Lager-, Bernesgrüner, Auerwalder, Möckernschen und hiesigem Weiß- und Braumbier, billig zu bedienen.

Leipzig, den 16. Mai 1833. Heinrich Burkhardt, Gerbergasse, goldne Sonne.

Verloren wurde am 14ten Abends auf dem Wege vom Barfußpförtchen bis in Herrn Prof. Schwägrichens Garten eine silberne Lorgnette mit Perlmutter. Den ehrlichen Finder bittet man, dieselbe gegen eine Belohnung abzugeben bei F. G. Dalnoncourt, in Auerbachs Hofe.

Verloren wurde Mittwoch, den 15. Mai, Abends auf dem Fahrwege um die Stadt ein Doppelschlüssel. Der Finder desselben wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung bei dem Hausmann in Kochs Hofe abzugeben.

\* \* \* Die geehrten Beförderer des Clubbs für die Gesamtschaft der Handlungsdiener sind hiermit ergebenst ersucht: gefällige Veranstaltung zu treffen, dass die im Winter statt gehaltenen geselligen Zusammenkünfte auch während des Sommerhalbjahres Fortsetzung finden mögen, und dürfte sich dazu keine Localität in jeder Beziehung zweckmässiger eignen, als die grosse Funkenburg mit ihren weitläufigen Gartenannehmlichkeiten und unter der jetzigen wirthschaftlichen Leitung.  
B. H. H. L. K. K. L. P. R. R. S. W. W. Z. Z. etc. etc.

## Thorzettel vom 16. Mai.

### Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Kfm. Mumm, v. Köln, im Hotel de Saxe.  
Hrn. Stud. Bogther, Heinrich u. Pabstlebe, v. Slogau, Ebersdorf u. Görlitz, bei Witwe Herzog.  
Auf der Dresdner Nacht-Silpost: Hr. Prof. Heisinger, v. Dresden, bei Probst, u. Hrn. Kfl. Leiner u. Malinverno, v. Sebnitz, in St. Berlin u. unbest.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Auf der Frankfurter fahr. Post: Dem. Weickardt und Grasser, v. Luckau, bei Morgenstern, u. Hrn. Stud. Koch u. Nöthenbeck, v. hier, v. Thierbach u. Straupitz zurück.  
Die Breslauer fahrende Post.  
Hr. Director Kruse, v. Lichtenburg, pass. durch.  
Hrn. Stud. Märker u. Scheufster, v. hier, v. Repperwitz u. Döbeln zurück.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hrn. Stud. Komatsch u. Hahnemann, v. hier, v. Dresden u. Görlitz zurück.  
Hr. Pastor Ebbelin, v. Seibsdorf, bei Mad. Petschke.  
Hr. DGSculptant v. Stromberg u. Dem. Singthaler, v. Breslau, passiren durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Berthold, v. Dresden, unbestimmt.  
Hr. Hdtm. Fabian, v. Samter, in Schmidts Hause.  
Fräul. v. Schulz, v. Götzen, in der Sonne.

### Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Auf der Berliner Post, 18 Uhr: Hrn. Apothekergehilfen Koch u. Pauls u. Hr. Stud. Feldmann, v. Bonn, Cuxpen u. Berlin, unbest.  
Hr. Kfm. Schott, nebst Fr. Gemahlin, von London, im Hotel de Baviere.

Die Braunschweiger Post, 12 Uhr.

Auf der Hamburger Silpost, 13 Uhr: Hr. Kammerger. Refer. Hager, v. Potsdam, in St. Berlin, Hr. Wallerstein, v. Dresden, bei Krug, u. Hr. Capit. v. Himmelskima, v. Magdeburg, in Nr. 371.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Hdtm. Sahling, v. Jexnitz, in Dünklers Hause.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hrn. Hdtl. Fiedler u. Peter, v. Jöhstadt u. Altenburg, passiren durch.

Hr. DGSRath Theobosus, v. Magdeburg, pass. durch.

Hr. D. Eberhardt, v. Halle, bei Obergnehmer Zeiser.

Auf der Berliner Silpost, um 1 Uhr: Hr. Löwenberg, Privatgelehrter, v. Berlin, bei Reimer, Hr. Kfm. Knoll, nebst Gattin, v. Frankfurt a. d. D., im Hotel de Russie, u. Hr. Kfm. Goldammer, v. Hanau, unbestimmt.

Hr. Hdtm. Hofmann, a. Selenau, v. Berlin, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Lieut. Rischke u. Hr. Goldarbeiter Koch, v. Eisleben, unbestimmt.

Hr. Commis Bernhardt, v. Bentzen, bei Germann.

Dies. Freitag u. Basch, v. Dessau, bei Freitag.

Hr. Hdtm. Schneider, v. Reife, unbest.

### Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Die Kasper fahrende Post, um 7 Uhr.

Hr. Pred. Witsche, v. Herrnhut, und Hr. Stud. Fried, v. Heidelberg, im Hotel de Pol.

Hr. Kfm. Wilkins, v. London, pass. durch.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Der Frankfurter Post-Packwagen, 19 Uhr.

Hrn. Kfl. Berde u. Neubert, von Raumburg u. Lützen, im Hotel de Pol. u. bei D. Neubert.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Kfm. Nappes, v. Mainz, im Hotel de Saxe.

Die Frankfurter reitende Post, um 2 Uhr.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Justiz-Commis. Weiße u. Hr. D. Kummel, v. Merseburg, im gr. Blumenberge.

Hr. Kfm. Wolff, v. Barmen, im Hotel de Russie.

### Peters'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Stud. Kunis, v. hier, v. Stollberg zurück.

Hrn. Kfl. Buchheister, nebst Frau, u. Moll, v. Braunschweig, bei Roth.

Hr. Kfm. Low-Domet, v. Paris, im Hotel de Bav.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hrn. Stud. Pfotenhauer u. Müller, von Hohenstein und Chemnitz, im Peterszwingler u. in Nr. 530.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hrn. Stud. Schnabel, v. hier, v. Dresden zurück.

Hrn. Stud. Bary, Senker, Blöde, Rachel u. Burckhardt, v. Dresden, in Nr. 954, 2, 954, 354 u. 91.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Stud. Thieme, v. hier, v. Mylau zurück.

### Hospitalthor.

Von gestern Abends 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Stud. Iskege, v. hier, v. Dittmannsdorf zurück.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Auf der Nürnberger Silpost, um 7 Uhr: Hr. Kfm. Metzger, v. Chemnitz, Hr. Maschinenfabr. Aston, v. Magdeburg, Hr. Stud. Albrecht, v. Regensburg, u. Hr. Kfm. Göttsche, v. Zürich, in St. Berlin, Hr. Kofhldr. Samberg u. Hr. Bereiter Mortier, v. Dessau, unbestimmt.

Hr. Schullehrer Weidner, von Auerbach, bei Gädner, Hr. Def. v. Wydenbruck, von Bacha, im Heilbrunnen, u. Hr. Partic. v. Fröblich, v. Augsburg, unbest.

Auf der Freiburger fahrenden Post, 18 Uhr: Hr. Lehrer Krämmer, v. hier, v. Dresden zurück, u. Dem. Wolf, v. Grimma, bei Robbe.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Mad. Staake, Steuer-Revif. Ehefrau, v. Rochlitz, in d. Säge.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Rath Gumprecht, v. Eisenach, im Heilbrunnen.

Hr. Stud. Binkler, v. hier, v. Rochlitz zurück.